

Freiluft-Ausstellung mit Live-Kommentaren

Die rund 40 Kunstwerke von «Neuer Norden Zürich» stehen verstreut in Oerlikon, Seebach und Schwamendingen herum. Wer eine Führung mit Angelika Hunziker mitmacht, findet sich aber bestens zurecht.

Das in der Nacht leuchtende Kunstwerk könnte als simple Leuchtreklame durchgehen. Wenn denn nicht der leicht irritierende Text «Kultur = Kapital» lauten würde. Der Schriftzug nimmt Bezug auf Joseph Beuys' Behauptung «Kunst = Kapital». Der chilenische Künstler Alfredo Jaar ist sich gewohnt, mit subtilen Mitteln zu arbeiten. Nur so war es ihm möglich, in der damaligen Militärdiktatur unter Augusto Pinochet zu überleben. Gleichwohl war es den SBB anscheinend zu heikel, das Kunstwerk auf dem dafür vorgesehenen Andreas-Turm beim Bahnhof Oerlikon zu platzieren. Nun prangt er im Rahmen von «Neuer Norden Zürich» auf dem 80er-Jahr-Bau auf dem Marktplatz Oerlikon. Das gibt dem Bauwerk noch stärker eine Art Ostblock-Groove.

Führungen mit vielen Trouvaillen

Diese Details erfährt, wer eine der mehrmals wöchentlich angebotenen Führungen entlang der gut 40 Kunstobjekte mitmacht. Geleitet werden die Rundgänge von der versierten Fachfrau Angelika Hunziker. Sie weiss über jedes Werk viele Details und auch einige Trouvaillen, die man noch nirgends gelesen oder gehört hat. Die Führungen dauern jeweils etwas mehr als eine Stunde und man lernt dabei auch die Quartiere Oerlikon, Seebach und Schwamendingen von einer neuen Seite kennen. So ist der «Baumtopf» im Leutschenpark mit gut 200 Plakatsfotos der Künstlerin Ruth Erdt beklebt. Die Rundmauer, die zur Sicherung von verseuchtem Erdreich wegen Bleirückständen gebaut wurde, erscheint so in völlig neuer Perspektive. Oder der umgekippte, grüne Überwachungsturm im Innenhof der ehemaligen Sunrise-Tower (heute CS als Hauptmieter). Er soll die permanente Überwachung in unserer Gesellschaft symbolisieren. Die 40 Kunstobjekte wurden im Rahmen des städtischen Projekts «Neuer Norden Zürich» platziert. Die Ausstellung dauert noch bis 2. September. (ls.)

Bis Ende August finden mehrmals wöchentlich von Angelika Hunziker geführte (kostenlose) Touren auf drei unterschiedlichen Routen statt. Dauer: rund eine Stunde. Die Anmeldung via <https://neuernorden.org> ist notwendig. Private Führungen: angelika@neuernorden.org



Treffpunkt der Kunst-Tour Nr. 1 ist der Marktplatz Oerlikon. Auf dem Gebäude prangt die Skulptur von Alfredo Jaar. Sie wäre eigentlich für den Andreas-Turm, welcher den SBB gehört, vorgesehen gewesen. Fotos Lorenz Steinmann



Angelika Hunziker leitet die Rundgänge. Hier erklärt sie das Kunstwerk «Haus» von Fischli/Weiss.



Dieser gravierte Felsbrocken stammt vom New Yorker Dichter John Giorno (*1936).



Torre Acostada (liegender Turm) heisst dieses Werk von «Los Carpinteros»



Den «Baumtopf» im Leutschenpark (Zürich-Seebach) hat die Zürcher Künstlerin Ruth Erdt (*1965, CH) mit 200 Plakaten beklebt.



Das Künstlerduo «Peles Empire» hat diesen «Teich» gestaltet.

Bernhard Vogelsanger: Schwamendinger Oper

Der Künstler Bernhard Vogelsanger (1920–1995) war Dekorateur, lebte in Schwamendingen und betrieb in seiner Dreizimmerwohnung, die er mit seiner Mutter teilte, die Schwamendinger Oper. Aus Schuhschachteln schuf er Opernbühnen. Im Laufe der Zeit weitete sich, ausgehend von diesen Miniatur-Theatern, die Passion Vogelsangers auf ein ganzes Zimmer aus. Es entstand ein mit rotem Krepppapier bezogener Raum samt Theaterbestuhlung und einer «professionellen» Bühne. Jeweils am Samstag lud er die Schwamendinger zum Besuch seiner Oper, fertigte dafür eigens Plakate und Bühnenbilder und spielte die grossen Dramen von Liebe und Leidenschaft mit selbst angefertigten Kartonfiguren, die er an Fäden führend durch seine Bühnenwelten dirigierte. Unter dem Titel Bernardo's Gran Teatro drehte Oliver Matthias Meyer einen Doku-Film über den Opernhaus-Direktor aus Schwamendingen. 1974 zeigte die Galerie Tenne die Ausstellung «Das Bühnenbild des Musiktheaters im Modell». Das «Magazin» widmete Vogelsanger 1988 einen Artikel. Seine Werke sind in der Galerie Tenne zu sehen. (pm.)

Nic Hess: «Ladenschluss»

Die Schwamendinger Baugenossen-schaften erneuern aktuell einige der in die Jahre gekommenen Siedlungen. Der Schwamendinger Künstler Nic Hess hat über den Zeitraum von mehreren Jahren Materialien gesammelt, die beim Transformationsprozess des Quartiers als Bauschutt anfielen. Insbesondere ausrangierte Fensterläden haben es ihm angetan. Auf einer Wiese beim Bahnhof Stettbach hat er die begehbare Erinnerungsskulptur «Ladenschluss» geschaffen. Hess wuchs in Schwamendingen auf und wohnt mit seiner Familie heute wieder in seinem Elternhaus im Quartier. In der Zwischenzeit war er in Holland, in den USA, in Lateinamerika und in Asien. Hess arbeitet mit Symbolen und Logos, die im öffentlichen Raum allgegenwärtig sind und aufgrund ihrer Präsenz in der globalisierten Welt eine völkerübergreifende Sprachform geschaffen haben. In den meist grossformatigen, aus gewöhnlichen Klebestreifen, Plastikfolien oder Industriefarben geschaffenen Wandbildern finden sich zum Beispiel Logos von Michelin, Toblerone oder Puma. Hess organisiert auch Führungen. (pm.)

Ruth Erdt: Bilderfries

Die Künstlerin Ruth Erdt aus Schwamendingen lichtet seit Jahren die unmittelbare Umgebung ihres Wohnortes ab. Aus ihren Streifzügen hat sich das Langzeitprojekt Lokaltermin Schwamendingen entwickelt. Eine künstlerische Bestandaufnahme eines sich zunehmend verändernden Quartiers. Erdt fotografiert Autobahnabschnitte, Genossenschaftshäuschen, die Badi Auhof, die Chilbi, Abbruchhäuser und Neubauten. Mit ihrer Gabe, Unaufgeregtes authentisch einzufangen, holt sie Einheimische, Zuwanderer, Pubertierende, Kaninchenzüchter, Tätowierte, Bauarbeiter oder Mütter ins Bild. Sie steigt auf schwindelerregende Baugerüste, besucht Alteingesessene in ihren abbruchgeweihten Wohnungen, fotografiert Graffiti in Bauruinen und klettert auf Bagger. Mittlerweile sind 17 000 Bilder zusammengekommen. Von diesen säumen rund 200 Stück im Weltplakatformat als Bilderfries den «Baumtopf» im Leutschenpark. Die Botschaft lautet: Mach mal ausgiebige Pause mit Ruth Erdts Bildern im Rücken oder noch besser, vor Augen. (pd./pm.)

KURZ NACHGEFRAGT

«Neben Ortsansässigen kommen auch viele von auswärts»

Wie kommt «Neuer Norden Zürich» im Quartier Schwamendingen an? Maya Burri, Präsidentin des Quartiervereins, ist begeistert vom Kunstfestival. Zwei Kunstwerke gefallen ihr besonders.

Interview: Pia Meier

Kunst hat in Schwamendingen einen festen Platz. In den letzten Jahren organisierte die AG Kiör den «Lokaltermin Schwamendingen: Kunstbeobachtungen». Neben alljährlich wechselnden Besetzungen mit Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit dem Quartier befassen, führte die Fotografien

Ruth Erdt eine Langzeitstudie durch. Mit dem Kunstfestival Neuer Norden wurde das Format geändert. Neben Schwamendingen sind auch Leutschenbach und der Bahnhof Oerlikon involviert.

Maya Burri, was bedeutet Kunst fürs Quartier Schwamendingen?

Im Quartier gibt es sehr viele Kunstinteressierte, die das sehr schätzen. Auch die übrige Bevölkerung profitiert von den unerwarteten Installationen und Events, auch wenn diese nur zufällig darauf stossen.

Nehmen die Schwamendinger das Kunstfestival Neuer Norden wahr? Oder sind es eher Auswärtige?

Es kommen neben den Ortsansässigen

auch viele von auswärts. Oft sind diese mit dem Velo unterwegs, da die Distanzen doch recht gross sind. Ich treffe immer wieder auf unbekannte Gesichter.

Zurzeit steht Schwamendingen im Zeichen des Abbruchs (Einhausung). Viele Leute empfinden den Anblick «schrecklich». Hilft da Kunst?

Der Abbruch tut weh und ist nicht schön. Aber aus Altem entsteht Neues und darauf macht Kunst aufmerksam. Sie ist für einige Trost, aber andere können darin keinen Zusammenhang sehen.

Insgesamt sind über 40 Kunstwerke zu sehen. Welches ist Ihr Lieblingskunstwerk?



Begeistert: Maya Burri. Foto: ls.

Ich habe zwei Lieblingskunstwerke: Einerseits das Kamel Richtung Auzelg (welches leider bereits mehrmals beschädigt wurde). Es wirkt total exotisch und überrascht, wenn man es von weitem entdeckt. Das zweite ist der Ladenschluss von Nic Hess. Es zeigt die Schönheit und Farbe der alten Originalläden und ist ein Farbtupfer im Stettbachgebiet.